

VdW-Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2013“ Laudatio

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

diejenigen unter Ihnen, die regelmäßig an den Jahrestagungen der VdW teilnehmen, wissen, was kommt, wenn sie mich hier vorn stehen sehen. Ich leite nun die Vergabe der Auszeichnung „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2013“ ein, die durch unseren geschätzten Vorsitzenden, Herrn Jurk, in wenigen Minuten vorgenommen wird. Bevor jedoch zunächst die Nominierten und dann auch der Preisträger oder die Preisträgerin nach vorn kommen, um die Urkunden und - für den ersten Platz - zudem unsere schöne Plakette in Empfang zu nehmen, erlaube ich mir einige einleitende Worte.

So kann ich Ihnen mitteilen, dass am 31. Oktober 2012 fristgerecht und erfreulicherweise insgesamt neun Bewerbungen vorlagen. Ich führe diese hohe Beteiligung direkt auf die Tatsache zurück, dass wir Sie alle durch eine Mail noch einmal an den Bewerbungsschluss erinnert haben. In diesem Zusammenhang danke ich unserem Webmaster Thomas Toms sehr herzlich für seine Unterstützung.

Sechs der eingegangenen Projekte waren Eigenbewerbungen, drei weitere wurden von Kolleginnen oder Kollegen vorgeschlagen. Sie haben sich also meinen Aufruf vom vergangenen Jahr zu Eigen gemacht und dafür danke ich Ihnen, denn es kommt ab und an vor, dass man selbst nicht zu sagen vermag, ob das Projekt, an dem man so lange und mit großem Engagement gearbeitet hat, für den VdW-Preis in Frage käme. Da ist dann ein Anstoß durch Dritte hilfreich.

Die neun recht unterschiedlichen und zum Teil arg umfangreichen Bewerbungsunterlagen durchliefen ab November zunächst einen postalischen Begutachtungsumlauf durch die Mitglieder unserer Jury.

Von Konfuzius stammen die Worte „Nenne keinen weise, ehe er nicht bewiesen hat, dass er eine Sache von wenigstens acht Seiten beurteilen kann“. Unsere Jury, meine verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, besteht aus sieben Personen. Sie sollten nun nicht zwangsläufig schlussfolgern, dass sie daher keine weise Entscheidung treffen kann. Im Gegenteil, denn es handelt sich um zwei Damen und fünf Herren, die aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern stammen und jeweils über viel Erfahrung verfügen. So kann jede Bewerbung aus verschiedenen Perspektiven begutachtet werden. Ich darf Ihnen die Jury wieder einmal kurz vorstellen:

Frau Dr. Katharina Uhsadel, die in diesem Jahr erstmals zur Jury gehörte, ist Bereichsleiterin Kunst, Kultur und Pflege des kulturellen Erbes bei der Stiftung Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt am Main. Herr Dr. Dieter Schütz, den viele von Ihnen kennen, ist der Direktor der Akademie für Kommunikationsdesign in Köln. Die journalistische Seite vertritt zum einen Herr Dr. Willy Theobald, der für Gruner + Jahr in Hamburg tätig ist und zum anderen Herr Dr. Theo Horstmann, der lange Jahre die interne Kommunikation von RWE geleitet hat. Die archivische Seite wird durch

Herrn Professor Stremmel, den Leiter des Krupp-Archivs, Herrn Dr. Detlef Krause, Leiter des Commerzbank-Archivs und stellvertretenden Vorsitzenden der VdW sowie durch meine Person vertreten.

Meine verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, an dieser Stelle möchte ich Frau Dr. Uhsadel und den genannten Herren für ihr großes Engagement sehr herzlich danken. Denn es gilt ja stets, die wie gesagt oft umfangreichen Bewerbungen gründlich durchzusehen und sich ein Bild zu machen, um dann beim Treffen der Jury unter Einsatz aller Professionalität und Expertise zu einem weisen Ergebnis zu kommen. Die Diskussionen der Jury drehen sich weitgehend um folgende Kriterien: Es gilt herauszufinden, wo der innovative Ansatz eines Projektes steckt. Was ist wirklich neu? Wie viel eigene Kreativität wird sichtbar? Inwieweit wurde ein internes Manko, eine Nische, in der sich das Archiv mit seinen Leistungen entfalten kann, erkannt und eine Lösung angeboten? Inspiriert das Projekt andere? Das heißt, lässt es sich von anderen Archiven - eventuell in modifizierter Form - übernehmen? Und – und das ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig: gelingt es dadurch, die Wandlungsfähigkeit, die Leistungsbereitschaft eines Archivs herauszustellen und damit u. a. auch seine Existenz weiter zu sichern? Gerade die Existenzsicherung ist ein wichtiges Thema bei den Diskussionen. Denn der Preis will ja auch die langfristige Einrichtung eines Unternehmensarchivs mit fachlich qualifizierten, fest angestellten Mitarbeitern unterstützen.

Die neun Bewerber dieses Jahres haben uns die Aufgabe nicht leicht gemacht, denn jedes Projekt war von hoher Qualität und man spürte förmlich, wie viel persönliches Engagement, wie viel fachliche Expertise und Ideenreichtum in jedem einzelnen steckt. Dennoch mussten wir uns auf vier Nominierungen beschränken. Allen, die in diesem Jahr nicht zu jenen vier zählen, möchte ich versichern, dass die Jury hohen Respekt vor ihrer Leistung hat und die Nicht-Nominierung nicht als negatives Signal verstanden wissen will. Es ist ein Wettbewerb. Und dieser Wettbewerb funktioniert auf Dauer nur, wenn sich niemand entmutigen lässt und alle den Ansporn haben, sich wieder zu bewerben.

Nachdem ich Sie nun lange genug auf die Folter gespannt habe, stelle ich Ihnen die vier nominierten Projekte vor.

- Das Unternehmensarchiv der Axel Springer AG für die maßgeblichen und umfänglichen Beiträge im Rahmen des 100. Geburtstages von Verlagsgründer Axel Cäsar Springer.
- Das Unternehmensarchiv der momox GmbH für die sehr frühzeitige Konzeption und den Aufbau eines historischen Archivs in einem mittelständischen Unternehmen.
- Das Historische Institut der Deutschen Bank AG für die „Quellenedition: Georg Solmssen – ein deutscher Bankier“ und
- die Abteilung Corporate History & Archives der Bayer Business Services GmbH für ihren „Jubiläumsservice“ im Intranet der Bayer AG.

Beginnen möchte ich mit dem Kollegen Rainer Laabs, der bei Axel Springer das Unternehmensarchiv betreut. Seine Herausforderung als „Einzelkämpfer“ bestand 2012 darin, in gleich drei gewichtige Jubiläen involviert zu sein. Zum einen wurde die BILD-Zeitung 60, die Unternehmenschefin Friede Springer wurde 70 und – am allerwichtigsten: Verlagsgründer Axel Cäsar Springer hätte 2012 seinen 100. Geburtstag gefeiert. Konzentrieren wollen wir uns auf diesen 100. Geburtstag und allein in diesem Rahmen gab es für den Archivar, der bemerkenswerter Weise von Anfang an in die Planungen eingebunden war, sehr viel zu tun. Wie viel, das erfuhr die Jury anhand des umfangreichen Anschauungsmaterials. Der Musikgeschmack Axel Springers, beim Archivar erfragt, gab den Ausschlag für eine bunte Revue seines Lebens, die anstelle eines Festaktes im Hamburger St. Pauli-Theater mit bekannten Darstellern zur Aufführung kam. Die Entstehung des Librettos geschah in enger Zusammenarbeit mit dem Archivar, der Inhalte und alle Bildvorlagen für die Inszenierung lieferte. Darüber hinaus entstanden zur Revue eine DVD und ein Text-Bild-Band, der auch die Archivarbeit würdigte. In seiner Bewerbung schreibt Herr Laabs: „Die Innen- und Außenwirkung (...) war außergewöhnlich groß. Ein Springer-kritisches Medium titelte am Tag nach der Feier (...) ‚Leider geil‘.“

Neben der Revue war das Archiv intensiv in die Entstehung zweier Fernsehfilme über Springer involviert, Herr Laabs arbeitete an einem Radio-Feature des NDR mit, wurde dafür auch selbst interviewt. Er unterstützte zahlreiche interne und externe Magazinbeiträge, stellte Material für Buchprojekte bereit und tat dergleichen mehr.

Die Jury nominiert das Unternehmensarchiv der Axel Springer AG für den Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres“, weil sie dem beinahe unglaublichen Umfang der bereitgestellten Informationen und der Vielzahl an Aktivitäten, in die der Archivar eingebunden war, hohe Anerkennung zollt. Durch seine hervorragende Arbeit im Rahmen dreier großer Jubiläen hat Herr Laabs Viele auf das Archiv und seine zahlreichen Möglichkeiten neu aufmerksam gemacht. Sie haben erlebt, dass Unternehmensgeschichte unterhaltsam, überraschend und keineswegs verstaubt ist. Dass es gelungen ist, das Archiv weiter im Konzern zu verankern, wird auch belegt durch die vielen neuen Materialien und Deposita, die seither abgegeben wurden, durch verstärkte Besuchsanfragen und Vortragsbiten und – als besondere Anerkennung, eine Einladung zum Geburtstagsempfang der Verlegerin. Lieber Herr Laabs, im Namen der Jury gratuliere ich Ihnen sehr herzlich zur Nominierung. 2012 war in der Tat IHR Jahr.

Kommen wir zur zweiten Nominierung: Wer viele Bücher, CDs oder DVDs besitzt und ab und zu, wenn auch schweren Herzens, Aussortierungen vornehmen muss, dem wird das Name momox wohl etwas sagen. Laut Internet hat dieser Online-Ankaufservice seit 2006 mehr als 35 Mio. Bücher, CDs, DVDs und Spiele zu Festpreisen an- und anschließend z.B. über Antiquariate oder stationäre Händler wieder verkauft. Die momox GmbH hat ca. 600 Mitarbeiter an drei Standorten – und ein Unternehmensarchiv. Dessen Aufbau begann in Herbst 2010, nachdem Frau Schmeing,

damals noch Mitarbeiterin der Warenprüfung, angemerkt hatte, dass Unterlagen in einer strukturierten Ablage schneller gefunden werden können. Die Geschäftsführung forderte daraufhin bei ihr ein Konzept an. Auf zwei Seiten setzte Frau Schmeing daraufhin auseinander, wieso archiviert werden sollte, wo die Vor- und Nachteile liegen, welche Investitionen benötigt werden und welche Kosten entstehen. Einen Monat später war sie die erste Firmenarchivarin von momox. Ab 2010 wurden die seit 2004 entstandenen Akten gesichtet und gesichert, neue Aktenabgaben in ein so genanntes Zwischenarchiv übernommen, ein Aktenplan für das gesamte Unternehmen erstellt – wobei eine Aktenplanbesprechung Pflicht für alle neuen Verwaltungsmitarbeiter ist. Es wurde ein Dokumentenmanagementsystem angeschafft, das für die Posteingangsbearbeitung, den Rechnungsdurchlauf, die elektronische Personalakte und die Vertragsdatenbank genutzt wird. Innerhalb von zwei Jahren ist es gelungen den Nachweis zu erbringen, dass ein schnelles, verlässliches Auffinden von Unterlagen, die Entscheidungsfindungen dienen, vorteilhaft ist. Die Archivarin ist DMS-Administrator und gewährleistet u. a. die datenschutzrechtliche Löschung elektronischer Unterlagen nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrung. Zudem wurde die Anschaffung einer Archivsoftware genehmigt und wohl auch schon vollzogen.

Zwar muss man noch im überwiegenden Sinne von einer Registratur sprechen, aber diese ist gut durchdacht und erfolgreich etabliert. Und sie hat als klares Ziel den Übergang der langfristig relevanten Unterlagen in das entstehende Firmenarchiv. Dafür wurden bereits die Weichen gestellt. So werden frühzeitig Dokumente, Unterlagen, Materialien zusammengetragen, die langfristig relevant sein werden. Sie dienen schon heute als Informationsquellen für Anfragen von innen und außen und legen die Basis für einen allmählich wachsenden Wissenspeicher.

Die Jury nominiert das Unternehmensarchiv der momox GmbH als Wirtschaftsarchiv des Jahres, vor allem weil sie andere Jungunternehmer und bereits länger bestehende Mittelständler ermutigen will, diesem Beispiel zu folgen. Ein gut strukturiertes, vor allem kontinuierlich besetztes Archiv ist nicht nur in großen Unternehmen von Nutzen. Liebe Frau Schmeing, im Namen der Jury gratuliere ich Ihnen herzlich zu dieser Nominierung und ich wünsche Ihnen, dass Sie das Momox-Archiv fest verankern und kontinuierlich ausbauen werden.

Auch bei der dritten Nominierung geht es um ein langfristiges Projekt. Wenn man so will, wurde der Grundstein bereits 1995 gelegt, als Professor Lothar Gall in dem Buch „Die Deutsche Bank 1870 bis 1995“ aus einem Brief zitierte, der am 9. April 1933 geschrieben worden war.

Ich zitiere: „Die Ausstoßung der Juden aus dem Staatsdienst, die nunmehr durch Gesetz vollzogen ist, drängt die Frage auf, welche weiteren Folgen sich an diese, auch von dem gebildeten Teile des Volkes gleichsam selbstverständlich hingenommenen Maßnahmen für die private Wirtschaft knüpfen werden. Ich fürchte, wir stehen erst am Anfange einer Entwicklung, welche zielbewusst, nach wohlangelegtem Plane auf wirtschaftliche und moralische Vernichtung aller in Deutschland lebenden Angehörigen der jüdischen Rasse, und zwar völlig unterschiedslos, gerichtet ist.“

Der da schrieb, war selbst Jude. Er hieß Georg Solmssen, stammte aus einer jüdischen Bankiersdynastie und war einer der führenden Bankiers der Weimarer Republik. Der gerade zitier-

te, prophetische Brief vom April 1933 war, so schreibt Dr. Martin Müller in seiner Bewerbung um den VdW-Preis, die Initialzündung für die Suche nach weiteren Schreiben von Georg Solmssen. Es sollten allerdings noch einige Jahre ins Land gehen, bis das Vorhaben in die Tat umgesetzt werden konnte. Denn erst ab 2006 recherchierten die Mitarbeiter des Historischen Instituts der Deutschen Bank systematisch v.a. in den Beständen des eigenen Archivs. Was sie fanden, wurde transkribiert, bewertet und wissenschaftlich kommentiert. Ich möchte hervorheben, dass dies parallel zum Tagesgeschäft und ohne gesondertes Budget von statten ging. Dennoch waren die daran Beteiligten mit großem Engagement bei der Sache. Und so konnte 2012 die „Quellenedition: Georg Solmssen. Ein deutscher Bankier. Briefe aus einem halben Jahrhundert“ vorgelegt werden. Georg Solmssen – er lebte von 1869 bis 1957 – war seit 1911 Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft und trat nach deren Fusion 1929 mit der Deutschen Bank in den Vorstand der „Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft“ ein. Die vom Historischen Institut der Deutschen Bank vorgelegte Quellenedition ist der erste Briefwechsel eines prominenten Vertreters der deutschen Großbanken, der bisher wissenschaftlich ediert wurde.

Da jedoch das Archiv der Disconto-Gesellschaft beinahe gänzlich verloren gegangen war und Solmssens „Privatkorrespondenz“ 1941 durch die Deutsche Bank vernichtet worden war, musste nach Parallelüberlieferungen im Archiv des Historischen Institutes, aber auch in externen Archiven gesucht werden. Für die Edition wurde eine Auswahl von 381 Schreiben getroffen. Nur da, wo die Briefe gesellschafts- und wirtschaftspolitische Fragen und die Haltung des Bankiers um das Jahr 1933 betreffen, wurde eine vollständige Publikation angestrebt.

Insgesamt decken die Schreiben den Zeitraum von 1900 bis 1957 ab und machen wichtige, bislang verstreute Quellen für Historiker, Bankmitarbeiter und wirtschaftshistorisch Interessierte zugänglich.

Eingeleitet werden die Briefe durch einen Essay zur Biographie Solmssens. Es folgt eine Einführung in die Edition, vor allem in den Arbeitsprozess, was sich sehr spannend liest. Der Anhang ist sehr umfangreich und beweist, mit welcher Sorgfalt insgesamt gearbeitet wurde. Erschienen ist das Buch in zwei Versionen: einmal als Sonderausgabe für die Historische Gesellschaft der Deutschen Bank und zugleich als Publikation der Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte der GUG.

Zusammen mit der GUG veranstaltete das Historische Institut der Deutschen Bank im März 2012 die Buchvorstellung im Rahmen eines öffentlichen Symposiums in Frankfurt am Main. Neben der sehr gelungenen Lesung aus den Briefen hielt Prof. Harold James einen Vortrag zu Solmssens Biographie. Abschließend folgte eine Podiumsdiskussion. Das Buch wurde deutschlandweit in der Wirtschaftspresse rezensiert und sehr positiv aufgenommen.

Die Jury nominiert die Quellenedition: Georg Solmssen – ein deutscher Bankier, herausgegeben von der Historischen Gesellschaft der Deutschen Bank, für den Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2013“ als Anerkennung für die fachlich hervorragende Editionsarbeit. Die Auswahl ist überaus gelungen; die Briefe sind so spannend, dass man sich im wahrsten Sinne des Wortes fest liest und

noch mehr über die schreibenden Personen, allen voran Georg Solmssen, erfahren möchte. Mit der Nominierung stellt die Jury fest, dass Arbeiten dieser Art ein Desiderat sind. Es gibt ihrer viel zu selten. Dabei sind sie von hohem Nutzen und belegen zugleich, auf welchem hohem Niveau Wirtschaftsarchive im deutschsprachigen Raum arbeiten.

Lieber Herr Dr. Müller, im Namen der Jury gratuliere ich Ihnen und Ihrem Team auf das herzlichste zur Nominierung.

Kommen wir zur vierten und letzten Nominierung für heute.

Die Bewerbung ist sehr früh eingegangen – genau gesagt Anfang Juni 2012. Sie kam aus dem Archiv der Bayer AG in Leverkusen. In der beigefügten Mail schrieb der Kollege Michael Pohlenz, dass er als Initiator und langjähriges Jurymitglied bisher darauf verzichtet habe, eigene Arbeiten einzureichen. Mittlerweile aber betrachte er die „Schamfrist“ als verstrichen. Das kann ich nur bestätigen und ich freue mich, Ihnen nun ein Projekt zu präsentieren, das Ergebnis eines Ideenworkshops ist. Die Ausgangslage dürfte den meisten hier bekannt sein: Es geht um Dienstjubiläen. Bei Bayer feiern jährlich 1.250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr 25-jähriges, dazu kommen etwa 400 Jubilare, die auf 40 Jahre im Unternehmen zurückblicken. Bisher wurde das Bayer-Archiv in wechselnder Häufigkeit, oft auch eher zufällig, um Daten, Fakten oder Bilder gebeten, um die Rede des Vorgesetzten aufzupeppen oder die Feier aufzulockern. Die gewünschten Unterlagen wurden recherchiert, kopiert, gescannt und zur Verfügung gestellt. Bei 1.250 und mehr Jubiläen eine zeitraubende Beschäftigung. So entstand in besagtem Workshop die Idee, im Intranet einen Jubiläumsservice zur Selbstbedienung einzurichten. Das heißt die immer wieder angefragten Informationen, digitalisierten Dokumente und Fotos rund um die Dienstjubiläen sollten im Intranet weltweit zur Verfügung gestellt und zum Downloaden angeboten werden.

Gesagt, getan und so wurde auf den Intranetseiten von Corporate History & Archives im Februar 2012 eine Rubrik „Jubiläumsservice“ eingerichtet. Interessierte konnten dort für das Jahr 2012 folgende Angebote finden - und downloaden: „Zeitzeichen“ aus dem Jahr 1987, die Geschäftsberichte von Bayer und Schering aus diesem Jahr, eine Zusammenstellung dessen, was 1987 in der Welt passierte, dazu Fotos aus dem gleichen Jahr und entsprechende Jahrgänge der Werkszeitungen. Die Unterlagen wurden in deutsch und soweit vorhanden auch in englisch eingestellt. Ab 2013 werden auch jene bedient, die Informationen zum 40. Dienstjubiläum suchen. Die Idee wurde komplett von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bayer-Archivs realisiert. Damit die Informationen über den neuen Service des Archivs möglichst viele im Konzern erreichten, wählten die Archivare folgende Publikationswege: eine sogenannte Sharepoint-Meldung, eine Bekanntmachung im Bayer News Channel, Artikel in der Mitarbeiterzeitung, die ständige Verlinkung auf der Kundenplattform der Bayer Business Services, zu denen das Archiv gehört. Außerdem konnte Herr Pohlenz durchsetzen, dass ein Hinweis auf den Service von der Personalabteilung zusammen mit Hinweisen zum Jubiläum an die Vorgesetzten der Jubilare verschickt wird.

Halten wir also fest: Mit dem Jubiläumsservice zeigt das Bayer-Archiv, dass es neue technische Möglichkeiten zu nutzen versteht. Durch die „Selbstbedienung“ kann die eingesparte Zeit für andere, wesentliche Archivaufgaben genutzt werden. Durch die Personalabteilung und ihre Anschreiben, werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig und weltweit über den Service, und damit das Archiv, informiert.

Die Rückmeldungen der Nutzer sind laut Herrn Pohlenz durchweg positiv. Angebot und Handhabung werden gelobt. Mittlerweile wird der Jubiläumsservice von Redenschreibern auch für andere Anlässe genutzt, z.B. für runde Geburtstage. Entscheidend ist zudem die Aussage, dass zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugaben, erst durch dieses Angebot vom Archiv und seinen Leistungen erfahren zu haben. Die Hemmschwelle, ein Archiv zu benutzen, wird durch einen solchen Service beträchtlich gesenkt. Grundsätzlich ist die Idee einfach, aber die Wirkung ist enorm und weitreichend.

Die Jury nominiert daher den Jubiläumsservice der Abteilung Corporate History & Archives der Bayer Business Services für den Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2013“.

Lieber Herr Pohlenz, im Namen der Jury darf ich auch Ihnen und Ihrem Team sehr herzlich zur Nominierung gratulieren.

Jetzt kennen Sie also die vier Kandidaten. Jeder für sich absolut preiswürdig. Bevor ich Ihnen sage, auf welche Preisträgerin/welchen Preisträger sich die Jury geeinigt hat, möchte ich noch einen Appell loswerden:

Bitte folgen Sie den Beispielen, bewerben Sie sich möglichst zahlreich für den Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2014“.

Und nun zum diesjährigen Preis. Wer darf neben der Urkunde die Plakette mitnehmen und den Titel „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2013“ für ein Jahr tragen? Ich kann nur wiederholen, dass die Entscheidung nicht einfach war.

Gewonnen hat...

... der Jubiläumsservice der Abteilung Corporate History & Archives, also das Bayer-Archiv.

Nochmals herzlichste Glückwünsche an Herrn Michael Pohlenz und sein Team. Wir hoffen, dass der Preis das Ansehen Ihres Archives um ein weiteres Stück anheben kann und wir hoffen zudem, dass sich Kolleginnen oder Kollegen innerhalb der VdW finden, die diese Idee für Ihr Archiv aufgreifen.



Dr. Andrea Hohmeyer, Vorsitzende der Jury

